

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

Wir empfehlen unseren Lesern

## Wir empfehlen unseren Lesern:

Bankherren und Bankiers (Band 10 der Schriftenreihe „Deutsche Führungsschichten in der Neuzeit“), hg. von Hanns Hubert Hofmann, C. A. Starke Verlag, Limburg/Lahn 1978, 19 + 204 Seiten, 29 Abb., Leinen, DM 44,-.

Deutsche Führungsschichten in der Neuzeit - Eine Zwischenbilanz (Band 12 der Gesamtreihe), hg. von Hanns Hubert Hofmann und Günther Franz, Harald Boldt Verlag, Boppard/Rhein 1980, 223 Seiten, brosch., DM 48,-.

Band 10 dieser erfolgreichen Schriftenreihe untersucht anhand verschiedener Einzelthemen die Führungskräfte des Bankwesens. Wolfgang Klötzer behandelt den „Bankier und seine Stadt“ am Beispiel Frankfurt mit seinen namhaften Handelshäusern, deren beträchtliche Kapitalgewinne umfangreiche Darlehen für Kaiser, Könige und Fürsten ermöglichten. Unter diesen Kauf- und Bankherren waren die Zugewanderten meist die Erfolgreichsten. Bedeutende Stiftungen, Mäzenatentum, Förderung von Kunst, Wissenschaft und Erziehung, Sozialfürsorge und Bauförderung gehören neben Handels- und Geldgeschäften gestern wie heute zu ihren wesentlichen Merkmalen. - Norbert Klarmann berichtet über „Unternehmerische Gestaltungsmöglichkeiten des Privatbankiers im 19. Jahrhundert“, dargestellt am Beispiel des Hauses Raphael von Erlanger, der sich vom kleinen Wechselmakler zum bedeutenden internationalen Bankier entwickelte. - Bernhard Kirchgäßner zeichnet eine Würdigung des im süddeutschen Bankwesen bedeutenden Felix Hecht (1847-1909). - Manfred Pohl versucht eine Typologie des Bankiers (und „Managers“) in der Entwicklung der führenden Großbanken, und Josef Wysocki erläutert Werden und Bedeutung der Sparkassen sowie die soziale Herkunft ihrer Vorstände. - Besondere Beachtung verdient der Beitrag des Genealogen Friedrich Wilhelm Euler („Bankherren und Großbankleiter nach Herkunft und Heiratskreis“); er untersucht einige wichtige Trägerfamilien deutscher Handelszentren in der Entwicklung des Bankwesens im 19. Jahrhundert mit Einbeziehung jüdischer Kreise, wobei sich zeigt, daß die eigentlich aktiven Persönlichkeiten oft aus nichtbemittelten Kreisen kommen, aber durch familiäre Beziehungen und Einheirat eine gewisse Chance erhalten. Mit dem Eintritt in die gesellschaftliche Oberschicht geht eine Heiratspolitik im Sinne der geschlossenen kaufmännischen Heiratskreise einher, um auch die jüngere Generation für die Fortsetzung der Firmenleitung zu gewinnen. So zeigt sich auch hier, daß für die Charakterisierung einer Führungsschicht, ihrer Entstehung und ihres spezifischen Verhaltens die familiengeschichtliche Forschung wesentliche Erkenntnisse liefert.

Waren die früheren Bände bestimmten Ständen oder Berufsgruppen, dem Adel, Patriziat, Gelehrtenstand, Beamtentum, Pfarrerstand, Offizierskorps, den Wirtschaftsführern, aber auch dem Bauerntum und der Arbeiterschaft gewidmet, so sind in Band 12 die bisherigen Ergebnisse in einer zusammenfassenden Betrachtung als „Zwischenbilanz“ ausgewertet worden. Um zu einer Klärung der Frage zu kommen, was in den einzelnen Zeiträumen jeweils Führungsschicht in Deutschland war, haben namhafte Historiker in Querschnitten durch jedes Jahrhundert die deutschen Führungsschichten um 1500, 1600, 1700, 1800, 1900 und in der Gegenwart dargestellt. Durch die Synthese von historischer Soziologie und genealogischer Forschung ist damit der Geschichtswissenschaft in einer schichtenspezifisch orientierten Gesellschaftsgeschichte ein neuer Bereich erschlossen worden.

Die Schüler der Osteroder Lateinschule (Gymnasium) 1642-1874, von Martin Granzin, Osterode (Harz) 1979, 192 Seiten, 2 Abb., brosch.

Neben Universitätsmatrikeln verdienen Schülerlisten von Lateinschulen die Aufmerksamkeit des Familienforschers, da diese Quellengattung zu einzelnen Personen Hinweise zu seiner Ausbildung wie auch zur Herkunft zu geben vermag. Martin Granzin hat für eine der ältesten (bereits 1287 erwähnten) niedersächsischen Schulen, die Lateinschule von Osterode am Harz, die Schülermatrikel von 1642 bis 1874 veröffentlicht. Sie enthält etwa 4000 Namen in alphabetischer Ordnung, jeweils mit Angabe der Immatrikulation, Herkunft(s-) (Geburts-)ort, teilweise mit Nennung von Geburtsdatum, Eltern wie auch späterer Zusätze (Abgang, Studium, Beruf). Vervollständigt wird das Buch durch ein Ortsregister. - Für die alten Lateinschulen in Oldenburg und Jever möchte man sich entsprechende Veröffentlichungen wünschen.

Gesamtregister zum Deutschen Familienarchiv (Bände 51-75), (= Genealogische Informationen Bd. 13), von Heinz F. Friederichs, Verlag Degener & Co., Neustadt a. d. Aisch 1981, 16 + 70 Seiten, brosch., DM 12,50.

Das Deutsche Familienarchiv (nun auch in unserer Bücherei zugänglich!) ist bekanntlich ein überregionales genealogisches Sammelwerk zur Veröffentlichung von Familienchroniken, Stammfolgen, Ahnenlisten und weiteren Forschungsergebnissen und stellt in seiner Vielseitigkeit eine beachtliche Leistung des Verlages sowie aller Beteiligten dar. Da jede Familienforschung früher oder später über die heimatlichen Bereiche hinaus auch in andere Landschaften führt, so wird der erfahrene Genealoge auch die überregionale Fachliteratur heranziehen. Dazu bietet sich insbesondere das Deutsche Familienarchiv an, das bei einem Umfang von nunmehr 75 Bänden mit etwa 25.000 Seiten zu einer unerschöpflichen Fundgrube geworden ist. Der Zugang zu diesem bedeutenden Werk wurde 1975 durch ein Gesamtregister für die Bände 1-50 erleichtert (siehe unsere Besprechung in OF 1975 S. 242). Nun ist die inzwischen auf 75 Bände angewachsene Reihe mit einem weiteren Registerwerk für die Bände 51-75 erschlossen worden. Damit läßt sich leicht ermitteln, ob über eine gesuchte Familie in diesen Bänden eine Arbeit vorliegt oder wo der betr. Familienname zu finden ist. So sind die beiden Registerbände eine echte Forschungshilfe.

Büsing